

## Guter Start eines Reepmuschel-Kulturversuches in der Flensburger Förde

Das Institut für Küsten- und Binnenfischerei der Bundesforschungsanstalt für Fischerei Hamburg hat im Juni 1969 an verschiedenen Stellen der Flensburger Förde Muschelreep-Flöße ausgelegt. Die Arbeiten wurden unterstützt vom Fischereiamt Kiel (Fischereiaufsichtsboot "Wacht" aus Langballigau).

Verankerte Schaumstoffbojen tragen senkrecht in das Wasser hängende Seile aus Kokosfasern und synthetischen Fasern. Daran hefteten sich im Juni, Juli und August große Mengen von Larven der Miesmuschel (Pfahlmuschel) an. Inzwischen sind diese zu 2-3 cm großen Jungmuscheln herangewachsen. Die Muschelreeps sind durch einen "Netzstrumpf" gegen den Verlust von Muscheln bei stärkerem Seegang geschützt. Je Meter Kokostau ergibt sich bereits ein Muschelgewicht von mehr als 2 kg. Die bisher gewonnene Brutmenge würde ausreichen, um eine kleine Muschelbank anzulegen. Zunächst ist jedoch vorgesehen, Wachstum und Qualität der im Wasser hängenden Muscheln weiter zu beobachten.

Die senkrecht hängenden Muschelreeps erinnern etwas an die früher verwendeten Muschelpfähle. Doch lassen sich die Reep-Flöße besser vor Schädlingen (z.B. Strandkrabben, Seesterne) schützen, da die einzelnen Muscheltaue keinen Bodenkontakt haben.

Leider sind zwei Versuchsflöße kurz nach dem Auslegen verschwunden. Besondere Flaggenbojen mit der Aufschrift:

"BFA Fischereiforschung, Muschelreeps, Gefahr für Schwimmer!"

und Informationen in der Tagespresse weisen daher im kommenden Jahr auf diese Aquakultur-Geräte hin. Es ist darüberhinaus vorgesehen, die Muschel-Flöße bei Langballigau auf eng begrenztem Gebiet zu konzentrieren.

R. Meixner  
Institut für Küsten- und Binnenfischerei  
Hamburg